



24. März 2009

Redebeitrag des Fraktionsvorsitzenden Dieter Lüddecke zur „Aktuellen Stunde“ in der Regionsversammlung am 24.03.2009

Thema „Auswirkungen der Internationalen Finanzkrise auf die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung in der Region Hannover. Welche konkreten Handlungsoptionen hat die Region Hannover, um die Standortsicherheit von Betrieben wie beispielsweise Gilde bzw. Conti zu gewährleisten?“

Die weltweite Finanzkrise hat die Realwirtschaft erreicht. Erste Einbrüche am Arbeitsmarkt sind leider auch in der Region Hannover zu verzeichnen, nicht zuletzt daher, weil unsere regionale Wirtschaft in hohem Maße vom Erfolg der Automobilbranche abhängig ist.

Wer behauptet, die Marktwirtschaft sei verantwortlich für die Krise, verwechselt Ursache und Wirkung. Am Beginn der Finanzkrise standen staatliche Eingriffe in den US-Immobilienmarkt. Über Jahrzehnte war es Ziel der Politik in den USA, auch nicht kreditwürdigen Personen zu Wohneigentum zu verhelfen. Gleichzeitig sorgte die US-Notenbank mit extrem niedrigen Zinsen für billiges Geld. Die Folgen dieser falschen Politik sind bekannt: Die Banker entdeckten profitable Geschäftsfelder und die Bürger den Weg zum erträumten Eigenheim, auch ohne jedes Eigenkapital. Der Markt für massenhaft faule Kredite war geboren, der skrupellosen Geschäftemachern erlaubte, Gewinne in die eigene Tasche zu schaufeln und die Risiken der Allgemeinheit aufzubürden.

Ich erwähne dies so ausführlich, weil die Verfechter der Verstaatlichung von Großunternehmen damit kein Problem lösen. Die Politik diesseits des Atlantiks hat teilweise ebenso versagt. Die maroden US-Banken haben sich bei den europäischen Banken refinanziert, so dass faule Kredite auch bei uns landeten. Und nun darf man dreimal raten, wer die Misere bei der Hypo Real Estate aufgedeckt hat. Es war eine kleine Gruppe von Prüfern der Deutschen Bank, die die fast unerklärbaren Finanzlöcher entdeckt haben, und nicht die 1.600 Beschäftigten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Hierfür trägt neben dem Management der Hypo Real Estate auch die staatliche Aufsicht, und hier die Bundesregierung, die Verantwortung.

Die Frage lautet: Was können wir als Region tun in einer Situation, in der die Finanzkrise voll auf die Realwirtschaft durchschlägt? Wenn man ehrlich ist, nicht sehr viel. Einige mögliche Ideen möchte ich an dieser Stelle kurz anführen:

Zur Situation der Conti ist festzuhalten, dass insbesondere die LKW-Sparte von der aktuellen Krise in der Autobranche einschließlich der Zulieferer betroffen ist, da derzeit in Europa eine Überproduktion an Autoreifen besteht: So liegen insgesamt rd. 1,7 Mio. Reifen auf Halde. Die Conti wiederum produziert bisher jährlich insgesamt rd. 1,5 Mio. Autoreifen. Die einzige Chance der Conti, in diesem Markt trotz des derzeitigen Überangebotes mithalten zu können, besteht darin,

diese Sparte wettbewerbsfähiger zu machen. Durch die Wettbewerbsfähigkeit könnte der Standort Hannover gesichert werden, während gleichzeitig die Folge wäre, dass bei gleichbleibender Nachfrage an anderen Standorten die Produktion gedrosselt werden müsste.

Über die Wirtschaftsförderung von Region und Stadt Hannover müssen folglich günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Aufgabe des Conti-Managements ist es, eine überzeugende Strategie zu entwickeln, um sich im Wettbewerb mit konkurrierenden Herstellern über eine stetig steigende bessere Qualität der Reifenproduktion mit einer ausreichenden Kostenstruktur durchzusetzen.

Als positives Beispiel und Vorbild möchte ich in diesem Zusammenhang die Gießerei von VW ins Feld führen: Vor ungefähr fünf bis sechs Jahren wurde diese über Forschungsgelder von Bundes- und Landesministerien subventioniert. Die Folge war, dass diese Gießerei sich als beste bundesweit aufstellte und somit der Standort Hannover gesichert wurde. Durch eine solche Qualitätsstrategie könnte auch der Conti eine Standortsicherung der LKW-Sparte in Hannover gelingen. Wenn auf diese Weise kein Erfolg erzielbar sein sollte, können zur Standortsicherung zunächst die üblichen arbeitsmarktpolitischen Instrumente wie z. Bsp. Kurzarbeit oder gfls. eine Unterstützung durch den Staat greifen. Letzteres Mittel ist in der Auto-Zuliefererbranche eher nötig als in der Autobranche selber, die derzeit schließlich unmittelbar über die „Abwrackprämie“ profitieren kann und im Fall von VW aktuell gute Absatzzahlen vorweisen kann.

Wenn auch durch solche Maßnahmen keine dauerhafte Lösung für eine Sicherung des Standortes Hannover erzielt werden kann, bleibt nur der Weg des konsequenten Vortreibens eines Strukturwandels. Dieser kann jedoch nur gelingen, wenn konsequent über die Chancen einer solchen Lösung aufgeklärt und Verständnis geweckt wird. Als positives Beispiel möchte ich hier den erfolgreichen Strukturwandel im Ruhrgebiet anführen.

Durch die Krise der LKW-Sparte sind bei der Conti rd. 780 Arbeitsplätze in Gefahr. Im Gebiet der Region Hannover sind allerdings im Gegensatz hierzu auch positive Beispiele eines Arbeitsplatzaufbaus anzuführen: Durch die Ansiedlung von Kaufland in Barsinghausen wurden sofort 250 neue Arbeitsplätze geschaffen, weitere werden folgen.

Die von der Region Hannover im Jahr 2002 bei McKinsey in Auftrag gegebene Studie zur Erarbeitung eines Wirtschaftsförderkonzeptes hat Anfang 2003 die Gründung der gemeinsamen Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft von Region und Stadt Hannover, der hannoverimpuls GmbH, zur Folge gehabt. Über die Erarbeitung von für den Standort Hannover zukunftssträchtigen Focusbranchen und eine Belebung des Gründergeschehens konnten in der Folge im Gebiet der Region Hannover seitdem mehrere tausend (Stand Dez. 2007: 9.033) neue Arbeitsplätze in unserer Region geschaffen werden.

Weitere Wege für mehr Beschäftigung im Regionsgebiet können und müssen darüber hinaus über verbesserte Bildungsangebote sowie eine fachliche Qualifizierung durch Umschulung und Weiterbildung erreicht werden.

Die Forderung der FDP-Fraktion lautet daher: Wir dürfen die Mittel für die hannoverimpuls GmbH nicht kürzen, wie die Linken dieses so häufig gebetsmühlenartig fordern, sondern müssen sie im Gegenteil in voller Höhe erhalten und schneller und noch effektiver einsetzen.